



FREAKS

... finden sich bei Live-Rollenspielen zuhauf. Diese und andere schräge Aktivitäten stellen wir vor.



FLIMMERN

... wird die Leinwand im HZO auch in diesem Semester. Der Studienkreis Film präsentiert sein Programm.



FRUST

... stellt sich bei der Umschreibung in andere Fächer schnell ein. Eine Glosse über bürokratische Hürden.



FRIEDEN

... spielt beim Arrogtag keine Rolle. Auch die Redaktion ballerte im Soccerworld Dortmund um sich.

:bszank – Die Glosse

Die Banken ... am Ende doch irgendwie nichts anderes als jeder andere Wirtschaftsbetrieb mit Einnahmen und Ausgaben. Neben Zinsen für Darlehen müssen aber auch andere Einkünfte generiert werden. Und schließlich will Service ja auch bezahlt sein. Für den Luxus, an jeder zweiten Ecke, quasi an jedem Baum oder Busch die liquiden Mittel in dem – bei Studierenden grundsätzlich aus Zwiebelleder bestehenden kleinen Geldaufbewahrungsmäppchen – auffüllen zu können, muss man ja wohl mal dankbar sein. Und wie könnte man Anstrengungen besser honorieren als mit einem kleinen Obolus für die armen, armen Banken? Von den läppischen Kontoführungsgebühren von 22,50 Euro, die für drei Monate gezockt werden (noch bevor Miete, Ticket und andere Fixkosten bezahlt sind), kann ja niemand sein Unternehmen finanzieren! Also bitte. Da wird's ja wohl nicht zu viel verlangt sein, fürs Geldabheben 20 Cent zu löhnen. Man hat's ja. Ein weiser Rat: unterm Kopfkissen verlangt niemand Geld, wenn ihr mal 2 Euro für 'ne gemischte Tüte braucht.

:ken

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Der Hafen des Wissens: Im Zentrum die Musikalische Muschel, das Audimax, umliegend die Fakultäts-Frachter. Illustration: kac

Beton-Berg voraus, Captain! Wir kollidieren!

HAFENPLAN. Ahoi, ihr Landratten! Möge das Licht des Optimismusleuchturms Euch auf allen Wegen die Richtung weisen, damit Ihr nicht im Bermuda3Eck verschollen bleibt. Arrr.

Das Einschreibungs-Riff ist umschiff, der Kompass gen Noten gerichtet, die Wissensschiffe liegen im Hafen vor Anker. Die Crew jedes einzelnen Kahns hochmotiviert, die Bib zu plündern und den Büchern das Wissen zu rauben. Mit viel Grog kann abends in der

KuCaf-Kombüse der erfolgreiche Raubzug begossen werden. Willkommen im Tortuga des Ruhrgebiets, willkommen an der RUB, dem Hafen des Wissens, lieber Ersti. Willkommen zurück, Ihr andern Verfluchten! Möge es uns allen erspart bleiben, in den Wellen des Leistungs-

und Erwartungsdrucks zu zerschellen!
:Die Redaktion

GEWINN:SPIEL



Akafö plant Bistro-Umbau

RENOVIERUNG. Das Akafö zieht eine Neuorientierung des Bistros in der Mensa in Erwähnung. Neben den Sitzplätzen soll auch das Menüangebot erweitert werden.

Die Mensa sei an die Grenzen ihrer Kapazität gekommen – sowohl, was die Lebensmittellagerung und die Zubereitung von Gerichten betrifft als auch die Beherbergung und Verköstigung von Studierenden. Im Bistro sieht der Akafö-Verwaltungsrat allerdings noch Potential. Simon Gutleben, der Vorsitzende des Akafö-Verwaltungsrates sagt, es sei „mittelfristig eine konzeptionelle Neuorientierung des Bistros der RUB angestrebt“. Ziel sei eine „Ergänzung des Mensa-Angebotes“.

„Die Küchentechnik ist veraltet und muss erneuert werden, da stellt sich die Frage, ob man nicht noch mehr investiert und auch an die folgenden Studierenden-

generationen denkt“, so Peter van Dyk, Pressesprecher des Akafö.

Nicht nur mehr Platz soll her, sondern auch eine neue Alternative zum gängigen Mensa-Essen soll zukünftig im Bistro zu finden sein. „Wir sind stolz auf unser avantgardistisches Studierendenwerk – wir bieten gerne eine große Bandbreite anstatt Einheitsernährung an“, so van Dyk weiter.

Vom Bauer nebenan

So soll der Campus um eine weitere kulinarische Anlaufstelle erweitert werden – Regional und Saisonal soll das Angebot werden. Frisches aus der Region hat aber auch seine Tücken – so unterliegen Aus-

wahl und Preis unvorhersehbaren Schwankungen. Mit den günstigen Mensa-Preisen kann das neue Konzept allerdings nicht konkurrieren, erklärt van Dyk. „Wir werden den Studi-Beutel im Auge behalten“, verspricht er.

Die Umbauplanungen stecken noch in den Kinderschuhen, so können laut Akafö Angaben zur Renovierungszeit und zu den Kosten noch nicht getätigt werden.

:Sarah Tsah



VG Wort nicht in Vergessenheit geraten lassen

LEHRE. Die Übergangsregelung der Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) für die Vergütung urheberrechtlich geschützter Texte endet im September und wird dann wieder Thema. In Frankfurt nimmt ein Protest schon jetzt Gestalt an.

Bereits im Januar wandte sich die Fachschaft 4 der FRA-UAS (Frankfurt University of Applied Sciences) bundesweiten Fachschaften und FSVKs (FachschaftsvertreterInnenkonferenzen), um einen Protest gegen die in einem Rahmenvertrag zwischen der VG Wort, welche die Rechte von AutorInnen vertritt, und der KMK (Kultusministerkonferenz) festgehaltenen neuen Vergütungsregelungen zu organisieren (:bsz 1111). Diese beinhalten keine geregelte Pauschalvergütung mehr für AutorInnen, sondern eine Einzelmeldung pro Werk. KritikerInnen werfen ein, dass dies für das Lehrpersonal unzumutbar und nicht praktikabel sei (:bsz 1108).

Damit das Thema nicht in Vergessenheit gerät, organisiert die Frankfurter Fachschaft 4 gemeinsam mit dem zuständigen ASTa einen Protest. Dieser sei bisher nicht angemeldet und eine TeilnehmerInnenzahl nur schwer abzuschätzen, erklärt Mitorganisatorin Eva Slawik. Aber das Ziel bestehe zunächst darin, ebendiese Anmeldung durchzuführen, um sodann dafür zu werben und „möglichst viele Menschen zu erreichen“. Ebenso soll zusätzlich eine Vollversammlung stattfinden, auf der noch einmal

über das Thema aufgeklärt wird. „Leider hat ein großer Teil der Studierenden immer noch nichts von den vergangenen und zukünftigen Verhandlungen der VG Wort mitbekommen und weiß überhaupt nicht, wie der Hintergrund ist“, erklärt Slawik.

Was sagt die Bochumer FSVK?

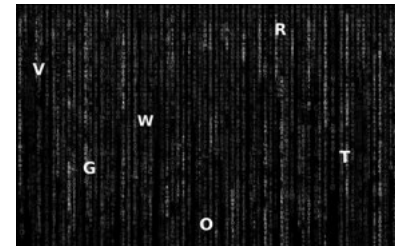
RUB-FSVK-Sprecher Marco Scheiderei geht davon aus, dass innerhalb der ersten Sitzungen in der anstehenden Vorlesungszeit über eine Beteiligung gesprochen wird. Zwei Positionen seien diesbezüglich derzeit dominant. Die FSRe, die nicht an einer Demo teilnehmen wollen, begründen dies damit, dass derzeit Kompromisse ausgehandelt würden und sie einen Protest daher als sinnlos erachten. Die anderen FSRe sind der Auffassung, dass es aus diesem Grund genau jetzt wichtig sei, „die Meinung der Studierenden kundzutun und so zu verhindern, dass eine unpraktikable (um es diplomatisch auszudrücken) Lösung dabei herauskommt.“ Scheiderei weiter: „Wir als FSVK-SprecherInnen würden uns in einer Diskussion letzterer Position anschließen, denn wir finden

es wichtig, dass Studierende sich geschlossen gegen die geplante VG-Wort-Regelung oder ähnliche Ergebnisse aussprechen.“

Und unser ASTa?

Simon Paul, stellvertretender RUB-ASTa-Vorsitz, meint: „Die Ideen der Frankfurter Fachschaft dazu sind womöglich gut gemeint, aber leider nicht gut gemacht.“ Er kritisiert, der Aktion mangle es an Stärke, da in der Facebookgruppe niemand mit landes- oder bundesweiter Vernetzung zu finden sei. Aus seiner Sicht laufe diese Form des dezentralen Protests einem gemeinsamen Vorgehen zuwider. „Allgemein möchte ich aber auch nicht die Anstrengungen dieser Fachschaft schlecht reden, schöner aber ist es, wenn solche Dinge in Abstimmung mit vielen anderen vorbereitet worden wären.“ Der ASTa habe sich des Themas sowohl hochschul- als auch bildungspolitisch angenommen und werde sich über das Landesastentreffen weiter vernetzen und nötige Maßnahmen wie Proteste ergreifen.

„Vernünftige Bedingungen für die Studierenden zu schaffen, das können wir nur



Die Folgen von VG Wort: Zwietracht in digitaler und echter Welt. Collage: tom

gemeinsam. Daher haben wir ja bereits von Bremen bis Tübingen Mitstreiter_innen mobilisiert und planen jetzt unseren gemeinsamen Protest – dazu sind alle ganz herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!“, sind sich Fachschaft 4 und ASTa der Frankfurt University einig. „Zahlreiche ASTen haben sich bereits angeschlossen, Bochum leider noch nicht. Bei Interesse sind alle herzlich eingeladen, der Gruppe beizutreten: <https://www.facebook.com/groups/302298830171564/>“

:Tobias Möller

Wissenschaft für Normalos

FREIZEIT. Im Blue Square, dem Veranstaltungshaus der RUB inmitten der Bochumer Innenstadt, wird eine Vielzahl unterschiedlichster Veranstaltungen angeboten. Von Konzerten und Filmvorführungen bis zu Vorträgen in Bezug auf das Tagesgeschehen ist alles dabei.

„Hier kommen die Bürger den Forscherinnen und Forschern und den Themen, die sie an der Uni aktuell erforschen, ganz nahe“, stellt Belén Daza, Verantwortliche für die Veranstaltungskonzeption, das Blue Square vor. Der Fokus liegt dabei darauf, dass man auch als Laie aktuelle Forschung nachvollziehen kann, weshalb meist auch ein Gespräch mit den verantwortlichen WissenschaftlerInnen ermöglicht werde.

Am Anfang der Veranstaltungsplanung stehe immer die Frage: „Welche Themen, die an der RUB bearbeitet werden, interessieren die Bürger?“ Daza betont, dass man versucht, möglichst oft Themen auszuwählen, die „einen Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen haben“. Probleme, die abseits des Blue Squares nur im Kreise von FreundInnen oder Familie angesprochen würden, thematisiere man im Blue Square konkret: „Welche Bedeutung hat Flucht und Migration in unserer Kultur? Wie denken wir heutzutage über Bismarck? Warum ist Sterbehilfe so ein komplexes und herausforderndes Thema?“ Dabei steht nicht etwa die Beantwortung

dieser Fragen im Vordergrund, sondern vielmehr die Interaktion in Form von Diskussion.

Besonders interessant für Studierende seien Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen sowie Science- und Poetry-Slams. „Und natürlich ist es durchaus interessant für Studierende, ihre Profs mal außerhalb des Hörsaals bei einem allgemein verständlichen Vortrag zu hören“, so Daza.

Tagesgeschehen

Eingutes Beispiel für aktuelle Themen wäre die am 25. April startende Veranstaltungsreihe „Herausforderung Rechtspopulismus“, eine Kooperation der sozialwissenschaftlichen Fakultät der RUB und der DGB-Jugend Ruhr-Mark. Entstanden ist die Reihe, so Saida Ressel von der DGB Jugend Ruhr-Mark, aus der Ansicht, dass „das Erstarken rechtspopulistischer Einstellungen eine große Gefahr für ein friedliches Zusammenleben und eine demokratische und solidarische Gesellschaft“ darstellt. „Statt mit mehr Investition in Bildung und einer gerechteren Verteilung von Reichtum eines solidarische Lösung dieser Probleme zu finden“ würden

RechtspopulistInnen Sündenböcke schaffen, auf die sie alle Probleme schieben könnten. Die Jugendbildungsreferentin setze daher auf Bildung.

Zum Beispiel durch Alexander Häusler, Experte

für Islamfeindlichkeit und Rechtspopulismus, welcher am 9. Mai die AfD genauer untersuchen und herausarbeiten wird, was wirklich an der Partei des „kleinen Mannes“ dran ist. Die Veranstaltungen sind kostenlos und können auch einzeln besucht werden. Im Anschluss folgt jeweils eine Diskussions- oder Fragerunde.

Das Blue Square konzipiert übrigens auch eigene Veranstaltungsreihen. Belén Daza erklärt: „Die letzte, HörsaalCity'-Reihe stand zum Beispiel unter dem Motto ‚Grauzonen‘ und hat sich mit Religionsfreiheit, Sexualstrafrecht, Reproduktionsmedizin und assistiertem Suizid beschäftigt.“ In



Das Blue Square in der Bochumer Innenstadt: Hier wird allen Interessierten aktuelle RUB-Forschung näher gebracht. Foto: tom

Planung sei eine weitere Reihe zum Thema Klimawandel.

:Tobias Möller

ZEIT:PUNKT

Veranstaltungsreihe „Herausforderung Rechtspopulismus“: Dienstag, 25. April, 2. und 9. Mai, 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Hi, wo kann ich hier helfen?

UNIGESCHEHEN. Durch den rissig gewordenen, grauen Beton fällt fades Licht. Seine Quelle, verborgen in den Tiefen GBs. In 100 Farben funkelnd erhebt sich – ein strahlendes Einhorn. Darf ich vorstellen: Der FSR Gender Studies und Fachschaftsratsarbeit an der Hochschule.

Bereit, die Karriere im Blick, Regelstudienzeit, Zack fertig, Uni hinter sich gelassen – Stopp. In ein Beschäftigungsverhältnis treten, sich abhängig machen, Arbeit, abhängig sein – Stopp. So hat Kant sich das mit der Mündigkeit nicht vorgestellt. Doch zum Glück gibt es den Fachschaftsrat (FSR) Gender Studies (GS): der lebende Beweis dafür, dass ein ‚Rat‘ nicht immer grau und verstaubt sein muss. Und was macht so ein Rat? „Ein Fachschaftsrat vertritt die Interessen aller Studierenden der jeweiligen Fachschaft gegenüber den Institutionen der Uni“, erklärt Jan Nastke vom FSR GS. Teil einer Fachschaft wird man automatisch, wenn man beginnt, ein Studienfach zu studieren. Aber was bedeutet ‚Interessenvertretung‘ eigentlich?

Von Mitsprache bis Selbstbestimmung

Sei es gegenüber der Univerwaltung, den Lehrenden oder dem AstA (Allgemeiner Studierenden Ausschuss): Fachschaftsräte handeln immer primär im Sinne der Studierenden ihres Faches – ob als po-

litisches Gremium oder peer group. „Wir organisieren Vorträge, Veranstaltungen, aber auch die Ersti-Woche zur Orientierung sowie die Ersti-Fahrt“, fasst Kate Konkol (FSR GS) zusammen. Der Fachschaftsrat schafft ein soziales Umfeld, das auf gemeinsamen Interessen und viel Kaffeetrinken aufbaut. Neben einem Ausflug ins Städel-Museum in Frankfurt, einem Vortrag mit Soziologe und Publizist Andreas Kemper, oder regelmäßigen Beiträgen im hauseigenen Blog fallen die FachschaftsvertreterInnen der GS besonders durch ihr hochschulpolitisches Engagement auf – auch in häufiger Reaktion auf Beiträge in der :bsz. Nur so verändert sich etwas an der Uni: in Bewegung bleiben, beobachten, kritisieren, zusammenarbeiten.

Sometimes change a winning team

Und wer treibt das Engagement voran? Während manche Fachschaftsräte von bis zu 30 VertreterInnen verstärkt werden, stecken hinter dem Wirken des FSR GS neun Personen (eine davon zur-

zeit in Graz). Der Studiengang Gender Studies setzt sich aus verschiedenen Instituten zusammen und kann nur im Master studiert werden. Genau darin sieht Silvana Schmidt (FSR GS) auch eine Schwierigkeit: „Die meisten sind nur für zwei Jahre hier. Da erfährt man entweder zu spät vom Fachschaftsrat oder hat ohnehin genug parallel zu tun.“ Trotz der ständigen Rotation bleibt der FSR aktiv. Neue Gesichter sind jederzeit im Fachschaftsraum (GB 03/50) willkommen.

Sapere aude!

Fachschaftsarbeit zählt als soziales Engagement und kann in verschiedenen Situationen förderlich sein – etwa für Bafög-Anträge oder Bewerbungsgespräche. Das sollte aber nicht primärer Beweggrund sein. Die Fachschaft, speziell der FSR, ist erster Anlaufpunkt, um aktiv den Studi-Alltag mitzugestalten. Jan Nastke beschreibt die Arbeit im FSR als Vorbereitung für die Zukunft: „Eigentlich unterscheidet sich die Arbeit nicht groß von Gewerkschaften oder Betriebsräten.“



Aus Überzeugung: Als das Einhorn gefragt wurde, ob es für das Logo des FSR posieren wollte, sagte es prompt zu. Davon inspiriert, diskutiert die Bundesregierung, ob der Bundesadler nicht auch obsolet sei ...
Logo FSR Gender Studies

Wichtig bleibt, dass man sich beteiligt!“ Und Beteiligung fängt beim Individuum an, also: Geht zur nächsten Vollversammlung Eurer Fachschaft! Werdet aktiv! Gestaltet das Uni-Geschehen, Euer Uni-Geschehen, mit! Neben den sozialen Kernkompetenzen bleiben neu gewonnene FreundInnen für immer in Erinnerung.

:Marcus Boxler

Aktiv auf dem Campus – so kann's gehen

UNIALLTAG. Morgens 8 Uhr Seminar, dann Vorlesung um 10, Übung um 12, ab in die Mittagspause, dann lernen in der Bibliothek und dann das Ganze wieder von vorn – Minus Mittagspause.

Wenn so Euer Unialltag aussieht, dann gute Nacht. Dabei gibt es so viele Institutionen auf dem Campus, die geradezu nach Euch rufen – hier noch ein paar Vorschläge.

Radio zum Mitmachen bei CT das radio

Das Campusradio CT hat seinen Sitz im ICN 02/648 und Ihr empfangt es auf UKW 90.0 MHz und Kabel 90.8 MHz. Aber bei CT kann man nicht nur zuhören, sondern auch mitmachen – hier sind PraktikantInnen vollwertige Redaktionsmitglieder: Ihr sucht Themen, führt Interviews, schreibt Beiträge, sprecht diese ein und schneidet sie zurecht. Natürlich wird das Praktikum auch mit CP belohnt, aber das ist ja wohl nebensächlich.

Wie im Fernsehen mit TV.RUB

Modernes Equipment und fachliches Know-how in Sachen Filmografie und Fernsehen gibt es bei der Lehr- und Lernredaktion des Instituts für Medienwissenschaft. Jeden Montag trifft sich die Redaktion zwischen 16 und 18 Uhr in GB 04/135. Über den Optionalbereich ist die Redaktion für alle Studierenden offen.

Malerei, Musik und vieles mehr im MZ

Am Musischen Zentrum (MZ), rechts an der Unibrücke, ist jedeR schon vorbeigelaufen. Das Kursprogramm ist breit aufgestellt: Wer Gleichgesinnte für Theater, Malerei, Fotografie, Chorgesang, Bildhauerei oder Performance sucht, ist im MZ an der richtigen Adresse. So wird beispielsweise am 27. und 28. Juli die Installation „Big Films with Smart Phones“ gezeigt.

Mit der Literatur.Karte auf Abwegen

Wo sind Orte der Literatur im Ruhrgebiet? Wo haben LiteratInnen gewohnt, wo spielen ihre Geschichten und wo wird heute Literatur gelebt? Diesen Fragen stellt sich die interaktive Literaturkarte, ein Projekt des Instituts für Komparatistik. Auch dabei kann man sich mit Beiträgen oder auch redaktionell beteiligen: Einfach eine Mail an literaturkarte-ruhr@ruhr-uni-bochum.de

Treibgut erlebt Schriftbruch

Fades Wortspiel? Von wegen – wer statt über Literatur zu schreiben, lieber selbst welche Erschaffen will, kann sich nicht nur

beim Schreibzentrum, sondern auch bei der Literaturinitiative *Treibgut – Literatur von der Ruhr* Inspiration suchen. Das Schreibkollektiv veranstaltet Lesungen, Workshops und Schreibtreffs.

Außerdem ist die Gruppe immer auf der Suche nach interessierten Neuzugängen.

Studentische Flüchtlingshilfe

Auch in Sachen humanitärer Hilfeleistung kann man sich an der RUB beteiligen. Die Studentische Flüchtlingshilfe sucht immer HelferInnen für Sprechstunden und vielfältige Projekte. Wer sich daran beteiligen möchte, kann sich einfach im gleichnamigen offenen Moodle-Kurs anmelden.



Eigene Gedichte oder Kurzgeschichten auf der Bühne vorstellen? Die Initiative *Treibgut – Literatur von der Ruhr* freut sich immer über literarischen Nachwuchs auf dem Campus.
Quelle: Treibgut

Tanzgruppe „Faux Pas“

Ihr wollt mal so richtig elegant die Hüften schwingen lassen und dazu lernen, wie in den verschiedenen historischen Epochen gesteppt wurde? Dann ist die Oase der richtige Anlaufpunkt für Euch. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat gibt es dort die Möglichkeit, sich in den Choreographien und Schritten historischer Tänze von Mittelalter bis Renaissance auszuprobieren.

:Frederik Herdering

Heart in the middle of Europe

BSZ INTERNATIONAL. Each year more than 300 ERASMUS students live and study in Bochum. They receive a broad variety of support provided by the International Office of the Ruhr-Universität Bochum (RUB) and the Erasmus Student Network (ESN).

The EU's programme ERASMUS+ was founded as ERASMUS in 1987 and celebrates its 30th anniversary this year with a series of events, including cultural evenings and parties, a language café and a fair at the RUB (for more information, see: <http://international.ruhr-uni-bochum.de/erasmus/30jahre/>). According to the official ERASMUS website, its main aims are "to modernise education, training and youth work across Europe".

Our RUB provides more than 300 students from European countries with this opportunity each year. Before and during their stay they are accompanied by RUBiss International Student Services at the International Office. The RUBiss team supports them if they feel challenged by for example individual learning agreements, visa applications or finding accommodation: 250 places in the Akafö residence halls are exclusively reserved for the guests each semester. Private rooms can for instance be found on the "Housing Anywhere" website (housinganywhere.com/de/s/Bochum-Deutschland), where German students going abroad can offer their rooms for interim rent.

Why Bochum?

Ulrike Herrlich, team leader of RUBiss, sums up the students' emotions: "The students feel very welcome both at the university and in the city." Due to the intercultural society, they quickly get used to their new surroundings. Beyond that, Bochum and the whole Ruhr area serve as a starting point for further travels. Another factor to feel welcome is the huge support by the universities, whether it's RUBiss at the International Office, the faculties themselves or ESN with its "students helping students"-credo. ESN is a non-profit organisation mainly run by students. They offer support and more than 30 events each semester, organised partly in cooperation with RUBiss.

Jérémy, a History student from France, who stayed in Bochum for ten months, was impressed with the size of the campus as well as the wide variety of classes and activities: "You have the impression everything's possible." The only trouble he experienced: the language barrier. The International Office offers an orientation course (three weeks length with extra

cultural classes) and ERASMUS students also have the possibility to participate in the "German as a foreign language" courses, but some students seem to have constant trouble with the language of their Erasmus destination. Nevertheless, 141 classes held in English last semester proof the university's internationality.

Rich culture

To enhance the students' knowledge of the region and the culture, RUBiss and ESN organise events like country-themed evenings, for example the "Spanish Evening" or pub crawls. Within the "Social Erasmus" initiative the students have the possibility to meet locals by visiting schools or homes for senior citizens. Both international and local students are welco-



Join the force! ESN is always happy to welcome new members.

Foto: ESN Bochum

me to all events. The latter can even join the ESN team in Bochum. A first newbie meeting will take place on May 3, 8 p.m. in front of the Bochum main station.

The upcoming events can be found on the network's website (<http://bochum.esn-germany.de/>). A little reminder: ESN celebrates its big Welcome Party on April 30, 10 p.m. in the bar "Hardy's – Die Kneipe" in Bochum.

:Andrea Lorenz

Wie grün ist Bochum?

UMWELTSCHUTZ. Wir haben uns im Kontext der Grünen Hauptstadt Essen gefragt, wie es mit der Nachhaltigkeit bei uns in Bochum aussieht. Das Projekt „Bochum 2030“ sieht bis zum namensgebenden Jahr maßgebliche Änderungen in puncto Klimaschutz vor.

„65 Prozent weniger CO₂-Ausstoß bis 2030 und 85 Prozent weniger CO₂-Ausstoß bis 2050 gegenüber dem Basisjahr 1990.“ Diese Worte stehen fettgedruckt im „Energie- und Klimaschutzkonzept (EKK) Bochum 2030“ und markieren das Ziel. Den Schwerpunkt des Konzeptes bilde, neben dem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt, eine Reduktion ebendieses Ausstoßes sowie die effiziente und sparsame Nutzung von Energien. Aufseiten der Stadt entschied man sich dazu, das EKK 2009 fortzuschreiben, um bisherige Teilkonzepte zum Klimaschutz zu bündeln und, wie es im Konzept weiter heißt, „nachhaltige Projektansätze sowie Multiplikatoren- und Synergieeffekte zu schaffen und zu nutzen.“

Bereits im EKK 2009 umgesetzte Maßnahmen umfassen Energieberatung für KMU (kleine und mittlere Unternehmen) im Industrie- und Gewerbesektor, die Durchführung von ÖKOPROFIT, einem Projekt, das KMU dabei hilft, ressourcensparend zu arbeiten und dabei wettbewerbsfähig zu bleiben, sowie der „Bochumer Klimaschutz Award“, ein

Wettbewerb zur Steigerung der Energieeffizienz.

Da sich die Randbedingungen aber maßgeblich verändert hätten, unter anderem 2013 durch das Klimaschutzgesetz NRW, mussten einzelne Maßnahmen verworfen beziehungsweise angepasst werden. In den neuen Maßnahmenkatalog übernommen wurden beispielsweise die Etablierung einer Klimaschutzleitstelle sowie die Institutionalisierung des Klimaschutzes in der Stadtverwaltung.

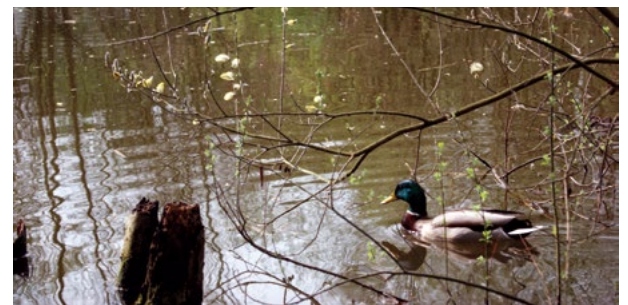
Kritik am Bochumer Klimaschutz

Sarah Matheisen von Greenpeace Bochum wünscht sich, dass die Stadt im Klimaschutz konsequenter vorgeht als es die „Grüne Hauptstadt Essen“ tut. Sie erachtet diesen Titel als „ziemliche PR-Veranstaltung“, vor allem aufgrund „der andauernden Verstrickung zwischen der Stadt Essen und den Kohlekonzernen RWE und STEAG“. Auch wenn man vonseiten Greenpeace begrüße, dass Bochum aktuell dabei ist, die RWE-Aktien zu verkaufen, halte die Stadtwerke Bochum Holding GmbH 18 Prozent von STEAG (Steinkohlen-Elektrizität AG). Diese sollte

ursprünglich zu einem ökologischen Konzern umgebaut werden, sei „heute aber so wie eh und je im Bereich Steinkohle aktiv“, auch im Ausland. Laut Matheisen geht

es hier „offensichtlich um Profite, nicht um Energiesicherung.“ Sie führt an, dass es wünschenswert wäre, wenn andere Ruhrgebietsstädte dem Beispiel Münster folgten und wie ebendiese Richtlinien erlassen, die es kommunalen Institutionen und der Stadt untersagen, in klimaschädliche Unternehmen zu investieren.

Die im Konzept „Bochum 2030“ formulierte Vision einer dezentralen Stadt (kurze Wege, mehr Raum für Menschen statt Autos) hält Greenpeace Bochum für „unterstützenswert“ und eine Umsetzung ebendieser für einen „wichtigen Beitrag für ein zukunftsorientiertes Bochum“. Allerdings bedürfe dies „konsequenter Anstrengungen und man muss sich von



Auf Nachhaltigkeit achten: Die Enten schützen.

Foto: tom

traditionellen Vorstellungen lösen, wie zum Beispiel von der Vorstellung, dass es nur eine zentrale Innenstadt und vielleicht noch den Ruhrpark geben soll. Das Leben müsste sich stattdessen mehr in die Stadtteile verlagern.“

Nichtsdestotrotz gebe es in Bochum, so Matheisen, dennoch auch Grund zur Freude. Zusammen mit der konsumkritischen Stadtführung BÖwusst erarbeitet Greenpeace derzeit einen „Konsumratgeber“, der dabei helfen soll, in Bochum in Bezug auf Einkauf, Ernährung, Textilien et cetera ökologisch, nachhaltig und ethisch zu leben.

:Tobias Möller

ASTa – Wer oder was ist das?

Der **Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa)** ist die vom Studierendenparlament (StuPa) gewählte Interessenvertretung der Studierendenschaft. Wir kümmern uns um Deine Belange, fördern studentische Initiativen und organisieren viele kulturelle Veranstaltungen auf dem Campus.

Besondere Verantwortung hat der **ASTa-Vorstand**. Er ist zuständig für den organisatorischen Geschäftsablauf und Personalangelegenheiten.

Der **Vorsitzende** Simon Lambertz (Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure, kurz NAWI) übt die Rechtsaufsicht über den ASTa und das StuPa aus, hält auf jeder StuPa-Sitzung einen Tätigkeitsbericht und schlägt dem StuPa Kandidat*innen für die Mitglieder des ASTa vor.

Der **Finanzreferent** Simon Joshua Paul (Juso Hochschulgruppe) ist verpflichtet, den Überblick über den vom StuPa aufgestellten Haushaltsplan zu behalten und achtet darauf, dass der ASTa den Haushalt auf Grundlage von gesetzlichen Regeln bewirtschaftet. Ihm kommt damit große finanzielle Verantwortung zu, da der Haushalt durch das Semesterticket und dem von jedem Studierenden zu bezahlenden Sozialbeitrag (17,50 Euro je Semester) einen **Gesamtumfang von über 19 Mio. Euro** hat.

Der ASTa gliedert sich in verschiedene Referate. Die Themenschwerpunkte und Organisation der Referate unterscheiden sich je nach gewähltem ASTa.

Die Kontaktdaten zu den Referaten findest Du auf asta-bochum.de/der-asta/referate/

Das **Referat für Service und Öffentlichkeitsarbeit** ist für allgemeine Fragen die erste Anlaufstelle.

Darüber hinaus bieten wir Dir mit einem reichen Angebot an Broschüren Informationen zu verschiedenen kulturellen Veranstaltungen, sportlichen Aktivitäten oder auch allgemeine Informationen wie zum BAföG und studentischem Wohnen. Wir betreiben auch die Online-Börsen für Jobs und Praktika, Nachhilfe und Wohnungen.

Das HoPo-Referat ist erster Ansprechpartner bei Angelegenheiten der **Hochschul-, Bildungs- und Sozialpolitik**. Die Bearbeitung der Themen BAföG, Anwesenheitspflicht, Master-NC, das neue Hochschulzukunftsgesetz NRW sowie viele weitere Themen gehören zu unserem Aufgabenbereich. Das Referat hält dazu umfangreiche Kontakte zu allen Institutionen und Unternehmen, die direkt oder indirekt an der Situation auf dem Campus beteiligt sind.

Das **Referat für Kultur, Sport und Internationalismus** bietet Dir zahlreiche Angebote an:

Unsere **kulturellen Veranstaltungen** reichen vom Poetry-Slam über verschiedene musikalische Highlights im KulturCafé bis zum Campusfest der RUB. Weiterhin unterstützen wir Initiativen und Fachschaften bei deren kultureller Wertschöpfung und unterstützen lokale Bands, Theatergruppen, Autor*innen und Künstler*innen.

An der RUB treffen **Menschen verschiedener Herkunft** aufeinander. Wir wollen eine Kontaktplattform bieten und über das Angebot an der RUB informieren. Mit unseren Veranstaltungen fördern wir den interkulturellen Austausch. Es gibt wenig, das den Kontakt zwischen Menschen mit verschiedensten Hintergründen so einfach herstellt wie das sportliche Miteinander.

Deshalb tragen wir mit verschiedenen Veranstaltungen wie dem Rub-Cup, dem offiziellen Fußballturnier der Rub-Studis, zur Vielfältigkeit des **sportlichen Angebots** an der RUB bei.

Das **Referat für politische Bildung** bietet Dir während der Vorlesungszeit ein politisches Bildungsangebot an: Dabei wird der Schwerpunkt auf nationale und internationale Allgemeinpolitik und auf verschiedene Arten von Ungerech-



Als ASTa des 50. Studierendenparlaments begrüßen wir alle Erstis und wünschen einen erfolgreichen Semesterstart sowie viele weitere erfolgreiche Jahre an der Uni.

tigkeiten gelegt wie zum Beispiel soziale und humanitäre Missstände, Diskriminierung und die Verletzungen der Menschenrechte.

Das **Referat für Mobilität, Ökologie und Infrastruktur** befasst sich mit allen Fragen zu den Themen Mobilität, Campussanierung, Gebäudestatus und Ökologie an der RUB. Es steht für eine barrierefreie, moderne und nachhaltige RUB und engagiert sich in allen Gremien für eine Verbesserung der Situation zum Vorteil der Studierendenschaft.

Deine Fragen zum Semesterticket, Klärung von Problemen mit Verkehrsunternehmen und die Betreuung des Vorkurstickets für Erstsemester fallen ebenfalls in unseren Aufgabenbereich.

Die **Autonomen Referate** sind ebenfalls Organe der Studierendenschaft und die besonderen Interessen von Minderheiten an der RUB. Anders als die Referent*innen des ASTa werden diese aber nicht vom StuPa, sondern in einer Vollversammlung gewählt. Bei dieser Vollversammlung

sind nur die jeweils betroffenen Studierenden stimmberechtigt.

Weitere Informationen findet Ihr unter asta-bochum.de/der-asta/autonome-referate/.



„Ey du bist Skater? Mach' mal 'n Kickflip!“

SKATEBOARDING. Neue Stadt, neue Straßen, neue Gesichter: eine neue Welt zu erobern. Mit nichts weiter als dem Board in der Hand gilt es, jetzt erst einmal Fuß zu fassen. Die :bsz gibt Tipps, wo erste Skate-Kontakte geknüpft werden können.



Die Rolltreppe bewegt sich schleppend in den Untergrund. Langsam kommen die unregelmäßigen Geräusche in der Unterführung näher. Lauter

Knall, Lachen, Rollen auf dem unebenen Boden. Hier an der U-Bahn-Station am Schauspielhaus findet sich einer der zahlreichen Spots, an denen man die SkaterInnen Bochums antrifft. Unter ihnen auch Andi Wolf, der die Szene schon seit Ende der 90er Jahre begleitet. Er ist Mitglied des Skatevereins *Rollkultur Hattingen*, der im September 2016 eigenhändig den Skatepark in Hattingen aufbaute. Vereine dieser Art bieten oft Skatekurse an und stehen in Korrespondenz mit der Stadt, um solche Projekte wie in Hattingen zu initiieren und zu verwirklichen.

Erste Anlaufstellen

Obschon massig SkaterInnen in Bochum unterwegs sind, gibt es hier keinen rich-

tigen Skatepark. Was dem am nächsten kommt, ist das Skatedeck über dem Spot Outlet im Bermuda3Eck. Eine eingespeiste Szene mit festen Spots gibt es nicht, geskatet wird hier „dezentral, zerstückelt – man kennt sich halt“, so beschreibt Andi es. Gerade diese Lockerheit der Bochumer SkaterInnen ist wahrscheinlich der Grund, warum die Stadt so viele Talente hervorgebracht hat: Pancho, Felix Lensing oder auch Shane Kotte, der im Funsport-Laden Plan B arbeitet und unter anderem für den Sponsor Element Europe fährt.

Seit 15 Jahren begleitet Plan B die Skate-Szene in und um Bochum und vernachlässigt dabei nichts, was dem nahe liegt: Inliner, Snowboards, Cruiser, Longboards, Surfbretter – Hauptsache Brett und/oder Rollen. Wer in Bochum skatet, kommt nicht umhin, dem Laden früher oder später einen Besuch abzustatten. Alles, was Plan B anbietet, wird vom haus-eigenen Team getestet. Gegen besagtes Team kann auch gefahren werden, denn Plan B trägt regelmäßig Skateboard-Contests aus oder organisiert in der Umgebung „lockere Treffen zum Kennenlernen“, wie Shane es beschreibt.

Wo sind die Spots, Digger?

Der fehlende Skate-Park regte die Kreativität der Bochumer SkaterInnen an. Zu den am liebsten befahrenen Spots gehören etwa der Leonardo-Da-Vinci-Platz in der Hustadt („geiler Boden, die Stufen kann man gut fahren“), die Stiegen vorm Jahrhunderthaus an der dortigen U-Bahn-Haltestelle, die „lange Welle“ im Westpark gegenüber dem Tor5 der Jahrhunderthalle sowie der neue Tana-Schanzara-Platz am Schauspielhaus. Auch die Umgebungsarchitektur des neuen Anneliese-Brost-Musikforums oder Schmechtings Wiesenthal am Bergbaumuseum laden zum Skaten ein. Sogar am Audimax auf dem RUB-Campus sind ein paar steile Banks und Ledges, aber wer käme denn auf die Idee, hier zu fahren? Wer lieber



Romantische Skateidylle: Andis Nosewheelie vor der scheinbar verlassenen Kulisse des Westparks – politische Message an der Wand inklusive.

Foto: Magnus Terhorst / Bearbeitung: sat

indoor rollt, ist besser in der Skatehalle in Dortmund oder im Wicked Woods in Wuppertal aufgehoben. Wie Andi jedoch richtig sagt, geht es „beim Skaten darum, die Straßen zu erkunden und eigene Spots zu finden“ und auch Shane Kotte erinnert: „Am 21. Juni ist auf der ganzen Welt Go-Skateboarding-Day.“ Also: Klemmt das Board zwischen die Backen, ab auf die Straßen und erobert die Stadt.

:Marcus Boxler

Wenn Ork 42 gegen Bauer 3 kämpft

ROLLENSPIEL. Ihr liebt Fantasy so wie Steampunk, Krimis oder SciFi? Ihr habt einen Hang zum Theaterspiel? Dann ist LARP genau das richtige für Euch! Lasst Eurer Kreativität freien Lauf und macht aus Fiktion Realität.



LARP steht für Live-Action-Rolle-Playing oder auf Deutsch Live-Rollen-spiel. Wer dabei jetzt an Menschen in mittelalterlichen Gewändern denkt, die sich auf

einer Kuhweide mit Softbällen bewerfen und „Lightning Bolt“ rufen, liegt nur teilweise richtig. Larp ist ein Hobby an der frischen Luft, mit einer – besonders seit den Neunzigern – stetig wachsenden Szene. „Auch Mittelalter ist kein Zwang – einige LarperInnen grenzen sich sogar bewusst vom ‚Historical Reenactment‘, wie man es vielleicht von Mittelaltermärkten kennt, ab“, erläutert der erfahrene Krieger Grummel, der schon seit 18 Jahren larpt, im Interview. Wo bleibt schließlich der Spaß, wenn man seinem/seiner KontrahentIn keinen Feuerball um die Ohren brennen kann?

„Fast wie Improtheater“

Beim Larpn geht es, wie der Name schon

sagt, darum, eine Rolle zu spielen. Dazu braucht es zunächst einen Charakter – welchem Setting dieser entspricht, ist dem/der Spielenden selbst überlassen. Als nächstes braucht es? Na klar: MitspielerInnen. Larp-Veranstaltungen findet man unter dem Begriff LARP-Con (engl. convention = Zusammenkunft). Termin gebucht, gezahlt und auf geht es drei Tage ins Grüne inklusive Unterkunft und Verpflegung.

Was vergessen? Die Ausrüstung – oje – selbst eine günstige mittelalterliche Ausstattung samt Waffen kann locker mal 500 Euro (Preis nach oben offen) kosten und selber machen ist auch nicht so einfach. Was tun, was tun... Glücklicherweise gibt es auch AnfängerInnen-Cons mit hoher Akzeptanz für einfache Kostüme. „Häufig gibt es auch vor Ort einen Fundus zum Zusammenstellen einer Ausstattung“, beruhigt Grummel den zitternden Geldbeutel. „Zudem kann man sich nicht nur als SpielerInnen-Charakter (SC), sondern auch als Nicht-SpielerInnen-Charakter (NSC) anmelden“, erklärt er weiter. Das ist oft nicht nur ein wenig preisgünstiger, sondern man bekommt sogar Unterstützung bei der

Kostümierung vor Ort. Ork 42 oder Bauer 3 sollen ja schließlich auch was hermachen.

„Sicherheit geht vor“

Beim Larpn wird gekämpft – mit Waffen und mit Schlägen. Erstere sind natürlich Kunstwaffen, Grummel nennt zum Beispiel Schwerter aus Latex oder Schaumstoff-Pfeile, wie sie auch beim Arrow Tag (Seite 11) verwendet werden. Auch Nerf-Guns und die zuvor genannten Softbälle als Ersatz für Zauber kommen häufig zum Einsatz. Trotzdem sind die Schläge und Würfe echt. „Auch wenn nie mit Kraft oder auf empfindliche Stellen gezielt werden darf, besteht natürlich ein gewisses Risiko“, warnt Grummel. Um dem vorzubeugen, gibt es einige Regeln und inzwischen sogar eine Versicherung für LARPs. Hält man sich ans Regelwerk, kann – neben einem verstauchten Knöchel beim Rennen durchs



Piraten im Mittelalter? Natürlich gab es die. Ob Störtebeker aber auch Störtebeker-Bier getrunken hat?

Foto: fah

Gelände – eigentlich nicht viel passieren.

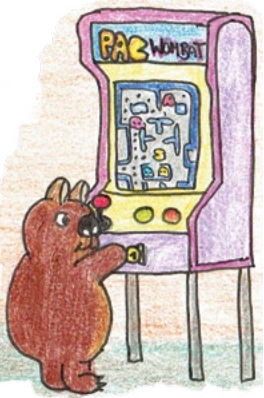
Auch in Bochum

Wenn ihr jetzt neugierig geworden seid, lohnt sich ein Besuch in der Bochumer Mittelalterkneipe „Zu den Vier Winden“. Jeden Mittwochabend gibt es dort den Tavernenabend, ein zwangloses LARP-Event, bei dem zwar selten mit Schwertern aufeinander eingedroschen wird, aber man erste Kontakte in der Szene knüpfen kann. Auch hier gibt es einen Fundus an Kostümen. Wer also erst mal nur reinschnuppern möchte, ist genau an der richtigen Adresse.

:Frederik Herdering

Nostalgie-Gaming in Herne

VIDEOSPIELE. Virtual Reality und Mobile Gaming – das ist wohl die Zukunftsmusik der Gamingszene. Wie auch in der Musik gibt es aber viele, die lieber Klassik hören – auch in diesem Genre. Beispiel: Arcade Games.



Computerspielen war lange Zeit ein Außen-seiterInnenhobby. Inzwischen spielen wir fast alle – wer behauptet, dass er oder sie nicht wenigstens auf dem Smartphone spielt,

flunkert entweder oder ist selbst Teil einer Randgruppe. Zocken ist auch interaktiver und kommunikativer geworden. Das lässt sich natürlich auf den technologischen Fortschritt zurückführen: Internet sei Dank, muss man nicht mehr die kiloschweren Rechner zur nächsten Lan-Party schleppen oder sich in der Spielhalle am Arcade-Automaten arm spielen. Auch auf Konsolen ist heute mehr Verlass als damals – wenige Systeme, verständliche Tutorials und zuverlässige Informationsquellen machen das Leben leichter.

Aber war früher wirklich alles schlechter? Quatsch.

Zeit für eine Zeitreise!

Nostalgie ist groß im Kommen und das vermutlich schon seit den 90ern. Gerade bei Videospielen ist das allerdings ein zunehmend teurer werdendes Hobby: Alte Konsolen und Spiele erzielen selbst außerhalb von SammlerInnenportalen dreistellige Summen und einen eigenen Arcade-Automaten besitzen wirklich nur echte LiebhaberInnen. Alternativen gibt es in Form von Neuauflagen der semilegalen Emulatoren. Authentisch sind beide nicht. Was also tun, wenn man gerade kein Vermögen ausgeben will und trotzdem das Spielerlebnis von früher haben möchte?

Auch ohne Münzeinwurf

„Aus der Liebe zu Videospielen und der Videospielekultur, um diese wertzuschätzen, zu bewahren und zu teilen mit so vielen Leuten wie möglich“, so beschreibt der erste Vorsitzende Pierre Cournoyer das Gründungsmotiv des Vereins *Insert Coins* e. V. Der in Herne ansässige Verein hat sich dem Verbreiten und Zelebrieren von Videospielekultur verschrieben. Ein Besuch im Vereinsheim bietet einen die Re-

troherzen höher schlagen lassen den Anblick: Alte Arcades ohne Münzeinwurf, klassische Konsolen, flimmernde Röhrenbildschirme und ein Flipper. Persönliches Highlight: Ein „House of the Dead“-Automat.

„An einem Ort, offline und gemeinsam“

Das ist das Motto unter dem der Verein einmal im Monat seine Pforten zum „Level X“-Event öffnet. Dabei kann man für gerade mal 5 Euro sämtliche Spiele bis zu neun Stunden lang ausprobieren und sich mit Gleichgesinnten austauschen. Als Großevent gibt es dazu die „8bit.ism“-Veranstaltungen in den Flottmannhallen Herne. Neben den üblichen Geräten in anderer Location, gibt es dort Turniere mit Preisen und Events für Familien.



„Insert Coins“ – der Schriftzug bleibt einem an den Geräten erspart: Alle sind hier ohne Münzeinwurf bespielbar.

Foto: fah

Die nächste findet am 9. September statt.

Neben den Events kann man natürlich auch Mitglied des Vereins werden. Jeden Mittwoch von 17 bis 22 Uhr treffen sich die bisher gut 30 Mitglieder. „Wir versuchen es immer so zu machen: 50/50 zocken und arbeiten“ so Cournoyer. Dabei wird gelötet, geschweißt und geschleppt – auch handwerklich kann man als NostalgikerIn etwas lernen.

:Frederik Herdering

Der Klang des Ruhrgebiets

TECHNO. Es wirkt wie ein Klischee, das sich jedoch wöchentlich reproduziert: Studium ist ohne Feiern nicht denkbar. Die :bsz wagte sich an den Versuch, eine Bochumer Techno-Szene zu definieren und Neuankömmlingen erste Impulse zu geben.*



Milieu, Szene und Clubkultur können bei der Wahl des zukünftigen Studienortes ausschlaggebend sein. Hamburg, Berlin und Köln trumpfen mit großen Namen wie „Uebel&Gefährlich“, „Berghain“ oder „Odoni-

en“ auf. Und das Ruhrgebiet?

Die 90er sind vorbei: Das, was allgemein unter Techno-Musik subsumiert wurde, ist heute diversifizierter denn je und bietet viel Spielraum für Genre-Experimente.

Wat is in der Nähe?

Lange Nächte, abgeschottet von der Außenwelt, die kalte Ästhetik des Betons – willkommen im Goethebunker in Essen. Mit Veranstaltungsreihen von „Swing'n'Beaton“, über Bunkernacht bis hin zu „Kalakuta Soul System“ bietet die Bunkerfamilie einen der abwechslungsreichsten Sounds im Ruhrgebiet: mal düster, mal dreckig, mal schwungvoll und funky.

Kein Bock auf kalten Stein? Dann könnte das einladende Ambiente des Oma Doris in Dortmund das Richtige sein. Im alten

Diner-Look und bei sphärischem Lampenschein bietet die Location den optimalen Ort für melodische Klänge. Während mit Veranstaltungen wie „Bring your own beats“ eher lofi und Chill-Hop bedient werden, die entfernt an Sophisticated Tech House à la Gunnar Stiller oder Marcus Meinhardt erinnern, versammelt ODT (Oma Doris Tanzt) Techno-JüngerInnen des gesamten Spektrums.

Tief im Westeen

„Geh mal raus an die frische Luft, mahnen Mütter ihre Kinder“, erinnert die Facebook-Seite von Spontan Bochum. Für alle sonnenbadenden Outdoor-RaverInnen führt kein Weg daran vorbei. Von einer kleinen Untergrund-Community hin zum nationalen Player: Die BochumerInnen etablierten sich und feiern am 19. August gemeinsam mit ihren FreundInnen der Partyreihe „Tabula Rasa“ das SUBsTANZ Festival 2017.

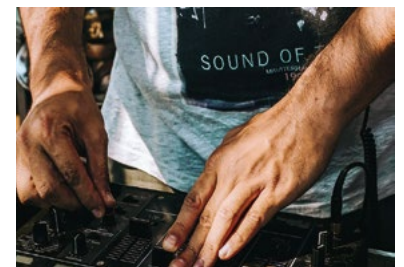
Einen der experimentellsten elektronischen Sounds bietet der Schumacher Club – Bochums Hotspot für Tanzfreudige. Mit visueller Kunst und geometrischem Design zeichnet der Club eine klare Linie der Ganzheitlichkeit. Deshalb sorgen verschiedene

Partyreihen wie „200deep“, „Arrow, Why so serious?“ oder „Repetition“ für unterschiedlichste Atmosphären: ob mit Jonas Saalbach, Sam Rein, BAAL oder Massimiliano Pagliara, Hauptsache innovativ und antriebsvoll.

Wer zum Feiern gar nicht weggehen will, ist auch versorgt, denn: Bochumer Sound gibt es mit dem OWT Podcast bei soundcloud auch für Zuhause.

Was ist besonders?

Auch wenn jede lokale Techno-Szene sich so charakterisiert, versprechen die Bochumer und Ruhrgebiets-RaverInnen nicht zu viel: Jede Menge Herzblut und noch mehr Engagement gewährleisten hier, dass Menschen zusammenkommen, denen gute Musik und erinnerungswürdige Nächte wichtig sind. Die InitiatorInnen sind nicht von kommerziellem Interesse motiviert und investieren schon mal drei bis vier Tage, um einen (abgeschiedenen) Ort partytauglich und ansehnlich einzurichten. Wer erste Kontakte geknüpft und Bekanntschaften gemacht hat, lernt schnell die lokalen Kanäle kennen und findet seinen/ihren Weg zu den non-public-events in Hattingen oder woanders.



Abwechslung an den Reglern: Die Bochumer Techno-Szene ist stets auf der Suche nach neuem und frischem Sound.

Symbolbild

Funktion-One, Lichtinstallationen und viel Liebe im Detail begleiten hier FreundInnen des Techno durch den Abend. Bochum ist in Szene-Hinsicht keine TouristInnenstadt, sondern ein eingespieltes Team. Der Melting Pot wie er im Buche steht.

:Marcus Boxler

Hinweis: Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die interviewten Personen nicht namentlich genannt. Andeutungen und Formulierungen wurden abgeändert.

(Anmerkung des Autors: Dies ist kein Partyguide durchs Ruhrgebiet und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die hier getroffene Auswahl ist repräsentativ und soll lediglich verschiedene Optionen aufzeigen).

ENTSPANNEN & FEIERN IM KULTURCAFÉ

Im AstA-KulturCafé kannst Du während des Semesters gemütlich und vor allem preiswert einen Kaffee, Tee oder diverse andere Getränke trinken, leckere Waffeln, Toast oder Baguettes mit den Kommiliton*innen speisen oder sich einfach mit den Freund*innen/Bekanntem treffen und sich somit vom Uni-Alltag erholen. Das KulturCafé ist aber nicht nur ein Ort zum Erholen. Auch die Kultur

ist hier zu Hause: Konzerte, Kleinkunst, Partys, Vorträge – für alle ist etwas dabei. Anders als die anderen Gastronomiebetriebe wird das Café direkt von uns, dem AstA, betrieben. Fachschaften können zu besonders günstigen Konditionen Partys im KulturCafé veranstalten. Der Eintritt ist meist kostenlos.

Aktuelle Events findet Ihr auf asta-bochum.de/veranstaltungen/ und

im Veranstaltungskalender.

- 21. April ab 22 Uhr im KulturCafé – Eintritt frei – Semesterstartparty
- 25. April um 19 Uhr im KulturCafé – Eintritt frei – Free the Sound
- 26. April um 20 Uhr im KulturCafé – Eintritt frei – Wohnzimmerakustik
- 30. April um 22 Uhr im KulturCafé – Eintritt bis 24 Uhr frei – Tanz in den Mai
- 09. Mai um 20 Uhr im KulturCafé – Eintritt 5 Euro – PoetrySlam



GÜNSTIG DRUCKEN & KOPIEREN AUF DEM CAMPUS

Die **Kopier- und Druckbetriebe des AstA**

stellen eine kostengünstige Möglichkeit zum Drucken und Kopieren für Euch dar. Einfach und unkompliziert kann direkt am Campus kopiert oder gedruckt werden. Gerade in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften wird viel Papier zur Textarbeit benötigt. Da lohnt es sich, auf die Kosten zu achten! Farbausdrucke werdet Ihr auf

dem gesamten Campus nicht günstiger finden! Das reine Scannen von Büchern und Dokumenten ist bei uns sogar kosten-



los möglich. Neben dem Druckbetrieb bieten wir weitere Dienstleistungen, wie zum Beispiel das Binden von Bachelor- und Masterarbeiten, sowie Dissertationen. Mehr dazu auf druckerei@asta-bochum.de

• **AstA-Sofort-Druckerei** – GA 03/33 (direkt eine Etage unter dem Haupteingang)

• **AstA-Copyshop** – GB 02/133 (direkt im Foyer neben der Cafeteria GB).

LUST ZU TANZEN?

Der **AstA-Tanzkreis** bietet Euch ein umfassendes Angebot in allen **Standard- und Lateintänzen**. Zum Semesterbeginn finden mehrere Kennenlernabende statt, wo Ihr potentielle zukünftige Tanzpartner*innen treffen könnt. Das Team besteht aus drei Tanzlehrerpaaren, alle qualifiziert durch Tanzturniere und jahrelange pädagogische Praxis. Einige Tanzlehrer sind schon seit vielen Jahren dabei und haben selber im Turniersport erfolgreich getanzt.

Dieses Team sorgt für exzellenten Unterricht, für Workshops, Bälle und gute Tanzmusik. Unterrichtet wird in einem sehr schönen Saal in der Nähe der Universität. Mehr dazu auf asta-tanzkreis-rub.de.

LASS DICH BERATEN!

Als Studierendenvertretung bieten wir Dir viele unabhängige Beratungsangebote:

Die **AstA-Rechtsberatung** ist ein kostenloser Rechtsservice für Studierende. Die Beratung erfolgt zu allen Fragen und Themen in studentischen Angelegenheiten und findet auch ohne Terminabsprache statt.

Die **AstA-Sozialberatung** ist die erste Anlaufstelle für Studierende mit Fragen zu sozialen Angelegenheiten, welche mit dem Studium zu tun haben. Studierende Eltern sowie ausländische Studierende können hier verschiedene Anträge auf finanzielle Unterstützung stellen.

Das Angebot der **AstA-Lebensberatung** steht jedem offen. Die Beratung ist eine Anlaufstelle für Personen, wenn es um individuelle Anliegen, die persönliche Lebenssituation oder Herausforderungen im Alltag geht. Die Gesprächsthemen können dabei sehr vielfältig sein.

Bei der **AstA-BAföG-Beratung** könnt Ihr Euch einen unabhängigen und professionellen Rat zusätzlich zur Beratung des AKAFÖs oder anderer Stellen einholen. Ohne große bürokratische Hürden. Kommt einfach vorbei!

Das Studieren mit Kind stellt eine große Herausforderung dar. Die **Projektstelle für Studierende mit Kind** lässt Dich nicht allein und bietet Dir umfangreiche Informationen sowie Hilfe beim Ausfüllen der Anträge für Kinder- oder Elterngeld.

Die **Koordinierungsstelle KOFEE** ist eine zentrale und neutrale Anlaufstelle zum Thema Ehrenamt & Engagement am Standort der Ruhr-Universität Bochum.

Weitere Informationen zu den Beratungsangeboten findest Du auf asta-bochum.de/beratung.

THEATERBESUCH UND FAHRRADAUSLEIHE FÜR LAU

Als Studierendenvertretung der RUB hat der AstA Kooperationsverträge mit dem Schauspielhaus Bochum und der Firma nextbike geschlossen. Diese bekommen pauschal einen kleinen Anteil eures Semesterbeitrages (insgesamt max. 2,50 Euro pro Studi). Im Gegenzug könnt Ihr kostenlos ins Theater gehen und Fahrräder ausleihen!

Metropolradruhr-Flatrate: Das Wetter ist viel zu schön, um in der U35 zu sitzen? Es gibt eine Alternative: Als RUB-Studikannst Du Dich kostenlos für jeweils 60 Minuten am Stück ein Rad an einer der metropolradruhr-Station ausleihen, und das ganze so oft am Tag wie Ihr wollt! Allein rund um den Campus gibt es über 20 Stationen, weitere befinden sich an den Wohnheimen sowie an wichtigen Knotenpunkten in Bochum

und vielen weiteren Ruhrgebietsstädten. Die Ausleihe erfolgt per App, SMS, Anruf oder mit dem Studierendenausweis.

Weitere Informationen zu Registrierung und Nutzung: asta-bochum.de/metropolrad.

Schauspielhaus-Theaterflatrate: Quasi kostenfrei ins Schauspielhaus Bochum gehen, Theatervorstellungen genießen und das Ganze so oft wie Du willst! Über die Theaterflatrate kannst Du als RUB-Studis die regulären Vorstellungen des Schauspielhauses Bochum so oft besuchen wie gewünscht – das sind fast 500 im Jahr! Karten können im Voraus reserviert werden, alternativ könnt Ihr auf die Restbestände an der Abendkasse zugreifen. Weitere Details: asta-bochum.de/theaterflat.



IMPRESSUM

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul.

V.i.S.d.P.: Simon Lambertz (Anschrift s. u.)

Anschrift: AstA der Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, 44780 Bochum

Dieser Einleger ist Teil der :bsz-Semesterstartausgabe zum Sommersemester 2017 und erscheint in einer Auflage von 5000 Exemplaren.

SKF sucht Filmbegeisterte

KINO. Der Studienkreis Film (SKF) bietet auch im Sommersemester ein vielfältiges Programm mit Oscar-Hits und Klassikern an. Daneben gibt es Kooperationen mit verschiedenen Initiativen. Filmfans können sich jederzeit im RUB-Lichtspielhaus engagieren.

Pünktlich zum Sommersemesterstart öffnet auch der SKF die Tore des HZO 20. Ein Highlight gib es bereits am 26. April. Denn in Kooperation mit der Bochumer DGB-Jugend Ruhr-Mark wird der britische Film „Pride“ gezeigt. Die Komödie von Matthew Warchus zeigt, wie sich im Großbritannien der 80er-Jahre eine Londoner Schwulen- und Lesbengruppe im Kampf um Gleichberechtigung mit streikenden Bergarbeitern verbündet. Ein unterhaltsamer und beeindruckender Film über die Kraft der Solidarität, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Im Anschluss geht es zudem in einer Podiumsdiskussion mit Marta Grabski vom Haus der Rosa Strippe e. V. Bochum, Uli Kriegesmann von der Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft Bochum und Lea Zindel vom Fachschaftratsrat der Gender Studies um die auch aktuell brennende gesellschaftliche Frage, wie Arbeitskampf und geschlechterpolitische Bewegungen zusammenarbeiten können.

Doch es gibt auch weitere spannenden Kooperationen in diesem Sommer: So zeigt der Fachschaftratsrat Chemie im Film „Sherlock Holmes“ unerwartete Verbindungen zum eigenen Fach auf. Jeden letzten Mittwoch des Monats lädt die Initiative „RUB bekennt Farbe“ zu Vorstellungen ein. Welche Filme gezeigt werden, steht noch nicht fest. Koordinierungsleiter Alexander Schneider verrät nur so viel: „Die ‚RUB bekennt Farbe-Kinozeit‘ bietet allen Campusmenschen einen Einblick in die Themen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und kulturellen Dialog.“

Von „Warcraft“ bis „Swiss Army Man“

Im Anschluss an die Aufführung des Films „Manchester by the Sea“ kann sich zudem in einer Podiumsdiskussion jedeR selbst beteiligen. Hintergrund ist der Skandal um Hauptdarsteller und Oscar-Preisträger Casey Affleck, der wegen sexueller Belästigung verklagt wurde. „Alle, die etwas zu diesem Thema sagen können und wollen, können sich bei uns melden“, sagt Elena Weinerkötter vom SKF.

Neben diesen Themenabenden gibt es natürlich wie jedes Semester eine Filmauswahl, die von Blockbustern wie „Warcraft“ oder „Rogue One“ im Rahmen

der Star-Wars-Woche (am 4. Mai) bis zu Arthouse-Perlen wie „Swiss Army Man“ reicht. „Wir haben uns bemüht, ein möglichst ausgeglichenes Programm zu erstellen“, verrät Elena.

Damit dies auch in Zukunft angeboten werden kann, suchen sie im HZO 20 weiterhin begeisterte CineastInnen, wie SKF-Mitglied Benedikt erklärt: „Für die Zukunft des Vereins ist es wichtig, dass sich die Leute aktiv beteiligen. Wir freuen uns über jeden, der kommt.“ Neben einem Praktikum im Optionalbereich kann man sich einfach neben dem Studium engagieren. „Die Leute können ganz unverbindlich vorbeischaun“, so Benedikt. Die Öffnungszeiten sind Dienstag und Donnerstag von 17 Uhr bis 19.30 Uhr.

Das gesamte Filmprogramm zum



Freuen sich auf Studierende, die sich beim Kino der RUB engagieren wollen: Elena und Benedikt vom Studienkreis Film (SKF).

Foto: bent

Sommersemester findet Ihr unter bszonline.de :Benjamin Trilling

INFO:BOX

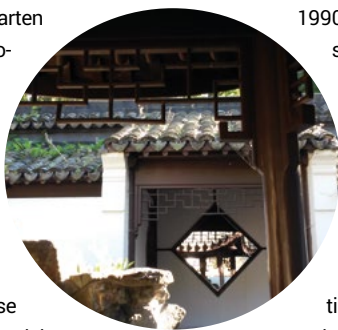
Freier Eintritt für Erstis!
 Wer an der RUB sein Studium beginnt, findet zum Semesterstart im Ersti-Reader Gutscheine, die zum freien Eintritt zu SKF-Vorstellungen berechtigen.

Ab in die Natur

GARTENKULTUR. Der Botanische Garten der RUB bietet Euch viele exotische Pflanzen und einen Ort zur Entspannung.

Das Sommersemester ist da. Mit etwas Glück haben wir auch hier im Ruhrgebiet schönes Wetter, damit wir im Grünen entspannen oder arbeiten können.

Direkt hinter der Mensa befindet sich der Botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum. Angelegt wurde er im Oktober 1966. Mit der Zeit stockten die MitarbeiterInnen den Garten immer weiter auf. Neben Laub- und Nadelbäumen entstanden diverse Gewächshäuser, in denen sich Pflanzen befinden, die bei unseren Witterungen nicht überleben könnten. In den Gewächshäusern entlang des Verbindungsganges zwischen den Häusern findet Ihr unter anderem Pflanzen des Mittelmeerraumes, der Kanarischen Inseln sowie wasserspeichernde Pflanzen der Trockengebiete Afrikas und Amerikas. Das 713 Quadratmeter große Tropenhaus vermittelt einen Einblick in die tropische Pflanzenwelt und veranschaulicht, welche Höhe diese hier erreichen können. Ein kostenloser Dschun-



gelurlaub im Herzen des Potts. Wer lieber mit Tieren arbeitet, kann über den Optionalbereich eigenen Honig herstellen.

Im Sommer draußen lernen

1990 eröffnete der Chinesische Garten, der im südchinesischen Stil erbaut wurde. Die typischen Materialien wie Holzelemente oder Fliesen wurden in China angefertigt und nach Deutschland transportiert. Unter Anleitung chinesischer Fachleute wurde er an der RUB zusammengebaut. Die Philosophie des chinesischen Garten ist zurückzuführen auf eine Geschichte, in der sich ein Fischer in einem Garten in eine Parallelwelt verirrt und dort das Pfirsichblütenland findet. Dort könne ein sorgenfreies und harmonisches Leben geführt werden.

Einige Lehrkräfte verlagern ihre Kurse manchmal in den Garten. Fragt doch einfach mal nach.

:Katharina Cygan

Retter der Campus-Kultur

FREIZEIT. Boskop unterstützt seit vielen Jahren Studierende bei ihren Kulturprojekten und anderen spannenden Initiativen auf dem Campus.

Kulturförderung, Veranstaltungen und ein breites Kursprogramm: Boskop, das Kulturbüro des Akafö fördert und regt damit die Campus-Kultur an. Im Jahr werden weit über 100 Veranstaltungen für ein studentisches Publikum organisiert. „Viele Angebote sind so konzipiert, dass Studierende nicht nur Kultur konsumieren, sondern aktiv mitmachen“, so Heiko Jansen, Leiter der Abteilung für Kultur und Internationales bei Boskop.

Von Studierenden für Studierende

Neben zahlreichen Projekten wie zum Beispiel Takeshi's Campus, der Wohnzimmerakustik-Konzertreihe, Powerpoint-Karaoke oder dem Hochschulball ist auch die Förderung von freien studentischen Projekten möglich.

„Wenn ihr als Studierende kulturell aktiv seid, können wir euch dabei unterstützen: Mit Know-how, Räumen oder auch einer kleinen finanziellen Hilfe.“ Jansen erklärt weiter: „Wichtig ist, dass es ein studentisches Kulturprojekt ist, dass sich an Studierende richtet und auch von Studierenden organisiert wird.“

Auch internationale Studis dabei

Sogar ein Freiwilliges Soziales Jahr ist beim Kulturbüro möglich. Neben Campuskultur ist die Vernetzung von internationalen Studierenden mit den deutschen Studis ein großes Anliegen von Boskop, erklärt Jansen: „Sie sollen miteinander in Kontakt kommen und voneinander lernen.“ Als Beispiel dafür dient das chinesische Frühlingsfest. Dort wurde mit Hilfe von Vereinen chinesischer Studierender versucht, auch Bochumer Studierenden aus anderen Ländern einen Einblick in die chinesische Kultur zu bieten und so den Austausch zu fördern.

Wo kann ich mehr erfahren?

Das Büro von Boskop befindet sich im Studierendenwohnheim Sumperkamp 9-15, direkt neben dem Uni-Center. Unter www.akafoe.de/kultur findet Ihr weitere Infos zu den Ansprechpersonen und Kontaktdaten sowie das aktuelle Kursprogramm.

:Andreas Schneider

Forschungslogbuch: Bürokratie an der RUB

GLOSSE. Heute stehe ich vor der größten Herausforderung meiner wissenschaftlichen und universitären Karriere. Ich werde mich vom Bachelor in den Master umschreiben – natürlich völlig ohne Probleme. Eine fast wahre Geschichte.



Eintrag 1: Ich bin motiviert und gehe mit meinen Unterlagen zum Prüfungsamt. Mit einem zusätzlichem Schriftstück

„Anlage A1 zur Bestätigung an der Teilnahme zum obligatorischen Beratungsgespräch für das konsekutive Master Studium an der Ruhr-Universität Bochum und Bestätigung zur Zulassung zu eben jenem“ begeben sich zum Studierendensekretariat.

„Hallo, ich würde gern ...“ „Ziehen Sie eine Nummer“, lautet die Antwort. Ich ziehe eine Nummer. 7.353. Ich drehe den Zettel um. Esel. Danke Karma. Nach 45 Minuten Warten darf ich eintreten. „Hallo, ich würde gern ...“ Bevor ich ausreden kann, antwortet die Dame gegenüber, eine Zulassung zu diesem Studiengang sei nur im WiSe möglich. „Der Nächste, bitte.“ Ich wurde überrumpelt und stehe auf.

Eintrag 2: Die Expedition verlief nicht wie geplant. Im Studierendensekretariat wurde meine Anfrage abgeschmettert. Als ich zum Anfangspunkt meiner Expedition zurückkehrte, konnte ich nur einen Aushang finden: „Das Prüfungsamt bleibt

bis einschließlich nächsten Donnerstag geschlossen. Ich befinde mich im Urlaub.“

Eintrag 3: Nächster Donnerstag. Ein weiteres Schriftstück an der Tür. „Heute bleibt das Prüfungsamt geschlossen. Bitte gedulden Sie sich bis nächsten Dienstag 9-11 Uhr.“

Eintrag 4: Das Prüfungsamt war geöffnet. Sie haben allerdings keine Formulare für mich. Ein Anruf kann aus organisatorischen Gründen nicht durchgeführt werden. Nächsten Dienstag stünden weitere Papiere für mich bereit.

Eintrag 5: Ich erhalte den Zulassungsschein A28 mit der Unterschrift des Dekans. Zulassungsschein A28 entspricht nicht der Norm DIN A8425 der europäischen Vereinbarung für Universitäten, Hochschulen und anderen akademischen Betrieben. Ich gehe zum Prüfungsamt. Es ist geschlossen.

Eintrag 6: Heute ist etwas Seltsames passiert. Vor dem Prüfungsamt wurde ich von einem Mitarbeiter begrüßt. Sie scheinen mich nun als einen der ihrer anzusehen. Ich wurde zur Betriebsfeier nächsten Montag eingeladen. „Dienstag nehmen wir uns dann einfach frei“. Er lacht.

Eintrag 7: Ich erhalte „Sondererlaubnis B43 zur Zulassung eines konsekutiven Master Studiengangs an einer europäischen Universität oder Hochschule nach DIN A8425“ an

einem nicht zuvor festgelegten Zeitpunkt x im SoSe 16/17. Unterschrieben hat der Dekan, das Prüfungsamt, die Bundeskanzlerin und Imperator Palpatine aus Star Wars.

Eintrag 8: Der Automat zum Ziehen von Zahlen ist defekt. Ich soll nächste Woche wiederkommen.

Eintrag 9: Der Automat wurde repariert. Ich erhalte eine Nummer. Zur Umschreibung wird mein Bachelorzeugnis benötigt. Ich erläutere, dass ich meine Arbeit fristgerecht eingereicht habe, die Benotung noch aussteht.



Papierchaos: Egal was Du tust, es fehlt immer etwas neues.

Collage: kac

Eintrag 10: Im Prüfungsamt werde ich mit Kaffee und Kuchen erwartet. Ich erhalte Dokument C9, die „Bescheinigung der fristgerechten Einreichung der BA- und einer Mindestnote von 4,0“. Ich werde mit einer Umarmung und den Worten „bis nächste Woche“ verabschiedet.

Eintrag 11: Im Studierendensekretariat werde ich nach Vortrag meines Anliegens mit den Worten „Darum hätten Sie sich aber auch vorher kümmern können“ und ohne weitere Prüfung jeglicher Papiere umgeschrieben.

:Andreas Schneider

„Bringt endlich jemand den Müll raus?“

KOMMENTAR. Das WG-Leben während der Studi-Zeit ist eine Erfahrung wert. Allerdings hat es seine Vor- und Nachteile. Redakteurin Kasia hat alle gängigen Lebensformen mal ausprobiert. Ein aufregendes Leben mit Partys, Zettelkonsum und Geschirrbergen.



Wer frisch von den Eltern in eine Wohngemeinschaft zieht, kann sich sicher sein, dass nichts

mehr hinterher getragen

wird. Wer sich entscheidet, mit Freundinnen oder Fremden zusammenzuleben, geht viele Verpflichtungen ein. Das romantische Denken der Unabhängigkeit, sich von den Eltern nicht mehr viel sagen lassen zu müssen, wird mit coolen WG-Partys belohnt, jedoch mit viel Aufräumarbeit danach bestraft.

Ich habe sämtliche gängige Wohnmöglichkeiten durchlebt. Ich wohnte alleine, mit meinem damaligen Freund, mit meiner besten Freundin und mit den liebsten Chaoten der Stadt Bochum. Alle hatten ihre Vor- und Nachteile.

Alleine Wohnen oder mit LebensgefährtenInnen

Als ich alleine wohnte, konnte ich mir sicher sein, dass die Wohnung so aussehen wird, wie ich sie verlassen haben. Denn niemand verwüstet plötzlich die Küche oder vergisst, die Haare aus der Dusche zu entfernen. Das bedeutete für mich, dass

ich mich weniger aufregen musste. Der Nachteil war, dass mir niemand im Flur über den Weg lief mit dem ich mich nicht unterhalten konnte.

Das Zusammenleben mit einem/ einer PartnerIn ähnelt dem Alleine-Wohnen. Meistens weiß das Liebespaar, auf was geachtet werden oder worauf sich eingestellt werden muss, wenn man nach Hause kommt. Doof ist nur, wenn die Beziehung plötzlich auseinander bricht und die Parteien neue Wohnungen suchen müssen und die Gütertrennung folgt. Dies kann harmonisch oder im Rosenkrieg enden.

Mit Fremden oder FreundInnen leben

Als ich vor Kurzem in eine WG zog, kannte ich meinen Mitbewohner ganz gut, die Mitbewohnerin nur von Partys. Ich wusste nicht, wie beide als WG sein werden. Es stellte sich heraus, dass wir unterschiedliche Wahrnehmungen im Haushalt hatten. Die einen fanden etwas eklig, was die anderen nicht so gestört hat. Da konnte sich keineR von uns raus nehmen. Wir mögen uns sehr und haben Kritik nie gerne persönlich hinterlassen. Damit wir trotzdem anmer-

ken konnten, was wir nicht gut finden, haben wir uns kleine Zettelchen hinterlassen. Das funktionierte prima – man konnte sich kurz über eine Nachricht ärgern, ließ

es jedoch nie an einer Person aus, da die Emotionen schnell verflogen.

Als ich mit meiner besten Freundin wohnte, warnten mich alle davor: „Das war's dann mit eurer Freundschaft“, hieß es. Dem war nicht so, denn wir haben unsere Macken gekannt und so hat jede einfach die Aufgaben übernommen, die leichter fielen. Ich hasse es, den Müll raus zu bringen. Das übernahm dann meine Freundin immer. Das lästige Altglas musste ich in den Jahren nie selbst wegbringen. Dafür übernahm ich das Putzen der Wohnung. Es kam niemals zu einem Streit.



Müllkippe: Lasst nicht zu, dass es bei Euch so aussieht.

Foto: kac

Tipp

Ein Ratschlag für das WG-Leben: Haltet Euch an die Putzpläne, denn jedeR möchte Platz zum Kochen oder Waschen haben und das möglichst ohne den Dreck anderer. Warnt Eure MitbewohnerInnen vor, falls Ihr mit Eurem Besuch etwas lauter sein werdet. Wenn eine Party stattfindet, sagt den Leuten in der Wohnung Bescheid. Nehmt Rücksicht auf die Menschen, die möglicherweise am nächsten Tag arbeiten oder eine Klausur schreiben müssen. Redet miteinander, damit kein aufgestautes Frust Euer Zusammenleben zerstört. Es ist eine Erfahrung wert. :Katharina Cygan

Freiwillig eingesperrt

ERLEBNISBERICHT. Das LOCKED in Bochum sperrt TeilnehmerInnen im Stundentakt weg und ermöglicht es ihnen, sich kraft ihrer kognitiven Kompetenzen zu befreien. Die Redaktion stellt sich für Euch dem riskanten Selbstversuch und landet hinter Gittern.

Wir werden abgeführt. In Dunkelheit. Für unsere Gräueltaten zur Rechenschaft gezogen. Aber nicht vom Gesetz. Nur den Atem der anderen Gefangenen im Nacken. Dann: Stille. Auf einmal geht Musik an und wir entledigen uns der Säcke, die uns das Licht rauben. Ein schneller Rundumblick und es ist klar – wir sind eingesperrt, zu zweit und eine Zelle weiter zu dritt auf je knapp zwei Quadratmetern. Gitter trennen uns voneinander. Die Kommunikation ist zwar möglich, aber die EntführerInnen kommen gleich wieder. Uns bleibt nicht viel Zeit, uns zu befreien. Die Uhr läuft

gegen uns. Zellenübergreifende Teamarbeit ist gefragt. Nach knapp 15 Minuten haben wir es geschafft, das erste Hindernis zu nehmen. Ab hier geht es zunächst rasant weiter, und uns erschließt sich allmählich das Ausmaß der Räumlichkeiten, die womöglich unsere letzte Ruhestätte darstellen.

Zwischen Blut und Zeitdruck

Uns wird erbarmungslos vor Augen gehalten, was uns droht, wenn wir innerhalb der nächsten 40 Minuten nicht unser Bestes geben. In dem heruntergekommenen

Trakt werden wir in schneller Abfolge mit unverhältnismäßig großen Mengen Blut und dem steinernen Anblick einer Todesmaschine konfrontiert und bekommen zudem eine Aufzählung

derer zu sehen, die vor uns hier waren und dem Tod nicht von der Schippe springen konnten. Letzten Endes schaffen wir es, zu entkommen, die Verantwortlichen kommen nur Augenblicke zu spät zurück und ermöglichen uns so die Flucht.

Das Fazit

Nervenkitzel pur. In der Bochumer Innenstadt, wer hätte das gedacht. Das Team von LOCKED um Viktor Huhn, Stephan Langhoff und Yasin Karapinar etablierte Mitte 2015 das erste Live-Escape-Game in Bochum und arbeitet seitdem stets daran, abwechslungsreiche und atmosphärisch vollkommen unterschiedliche Situationen zu entwerfen. Die neueste Erfahrung nennt sich „High Voltage“ und steckt TeilnehmerInnen in die Rolle der Bösen – Ihr werdet zu MenschenhändlerInnen, die von ihren Taten eingeholt werden.

Kurz vor dem Erlebnis erhaltet Ihr einleitende Worte von Spielleiter Viktor Huhn, der dann abschließend noch einmal klarstellt: „Für Euch gilt es, innerhalb einer Stunde da raus zu kommen!“ Und keine Sorge, wenn Ihr während des



Evil Genius: Viktor Huhn entführt Euch in die Abgründe der Menschheit.

Foto: tom

Rätseln ins Stocken geratet, erfolgen regelmäßig proaktive Hilfestellungen.

:Tobias Möller



Die Redaktion hinter Gittern: Schließlich haben wir es doch noch rausgeschafft und konnten Freikarten rausschlagen.

Foto: tom

Muskelkater nach einer Stunde

SPORT. Arrowtag und Bubble Ball: zwei etwas ausgefallene Freizeitsportarten, die man im Soccerworld Dortmund spielen kann. Zum Austesten begab sich die Redaktion dorthin und meint: Empfehlenswert.

Plötzlich geht alles ganz schnell. „Und los!“, schallt es durch die Halle. Alle Beteiligten rennen in die Mitte. Unter Dauerbeschuss. Nur hinter Objekten aus Schaumstoff gibt es Schutz vor den Geschossen. Doch es gilt, so schnell wie möglich die maximale Anzahl an Pfeilen zu erhaschen. Dann ist Feuerpause.

Pfeile, Gummigeschosse? So funktioniert Arrowtag: Zu Beginn des Spiels teilen sich beide Teams auf einem Hallenfußballfeld auf und gehen an die Strafraumgrenze, wo sich auch eine entsprechende Anzahl

an Bögen befindet. Auf dem Spielfeld befinden sich Objekte aus Schaumstoff, hinter welchen man Deckung suchen kann, an der Mittellinie einige Pfeile mit einer Gummispitze.

Das Spiel kann auf zwei Arten enden: Entweder man schießt aus der gegnerischen Hälfte fünf Plättchen aus einer Schablone, die sich auf dem Spielfeld befindet, oder man verursacht, dass alle GegnerInnen aussetzen müssen. Denn: Wird einE GegenspielerIn getroffen, so muss die Person aussetzen, bis das eigene Team einen gegnerischen Pfeil gefangen hat. Das ist zwar schwierig, aber nicht unmöglich.

„Am und im Ball bleiben“

Bubble Ball ist dagegen etwas anders. Zu Beginn des Spiels erhält jeder Teilnehmer

in einen riesigen Gummiball, dann wird Fußball gespielt.

Ganz normal. Nur kommt es andauernd dazu, dass man umgeworfen wird, wenn man jemandem zu nah kommt, was es extrem schwierig macht, den Ball angemessen zu kontrollieren. Was von außen einfach aussieht, geht doch nach kurzer Zeit in die Beine, da man oft wieder aufstehen muss – aber das müssen alle, und es macht ungemein Spaß, auch mal den Gegner umzuwerfen. Gewonnen hat am Ende das Team, das mehr Tore erzielt hat. Dieser Triumph lässt dann auch den Muskelkater vergessen.

:Dennis Rosinski



Mit vollem Körpereinsatz: Fußballspielen wird in den Kugeln eine Herausforderung.

Foto: dero

GEWINN:SPIEL

Angefixt? Wenn Ihr auch in den Genuss eines eher unkonventionellen Erlebnisses kommen möchtet, schickt uns eine Mail mit dem Betreff „Freiwillig eingesperrt“ an redaktion@bszonline.de und gewinnt **einen von 15 Gutscheinen** für das LOCKED Bochum. Einsendeschluss ist der **30. April**.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Dennis Rosinski (dero), Marcus Boxler (box), Frederik Herdering (fah), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Benjamin Trilling (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 5.000
Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise: S. 6 Wombats kac, S 7 Wombats kac

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

GEWINN:SPIEL

Spitz geworden? Macht 'ne runde Sache draus: Schickt uns eine Mail mit dem Betreff „Robin Teil“ oder „BallaBalla“ an redaktion@bszonline.de und gewinnt **einen Gutschein** für das SoccerWorld Dortmund. Einsendeschluss ist der **30. April**.

Gewissenhaft genießen

Bis zur Überflüssigkeit

REPORTAGE. Im Rahmen der Foodsharing-Bewegung sagen um die 30 Bochumer Aktiven der Lebensmittelverschwendung den Kampf an. Redakteurin Andrea hat sich im Alsenstraßenwohnzimmer umgesehen und mit FoodsharerInnen gesprochen.

Mit Jutebeuteln in der Hand und dem Rucksack auf dem Rücken geht es gegen Abend zusammen mit Georg, Bochumer Foodsharer der ersten Stunde, Richtung City. Unser Ziel: Ein Biosupermarkt. Die Mission: Lebensmittel mitnehmen, die sonst in der Tonne landen, obwohl sie essbar sind. Um diese Uhrzeit ist kaum etwas los in dem Laden. Strahlend werden Georg und ich von den Mitarbeiterinnen begrüßt und schon geht es auch an die Arbeit: Unter anderem Zucchini, Äpfel und Radieschen sind unter den Lebensmitteln, die übriggeblieben sind. Gemeinsam packen wir das bereits sortierte Gut ein und ab geht es zum Alsenstraßenwohnzimmer, wo in „Fair-Teilern“, kleinen Schränken, die Lebensmittel in Körben ausgelegt werden. Es ist ein Spagat. Einerseits freut man sich, etwas vor dem Wegwerfen zu retten und mitzunehmen. Andererseits wurden eben doch wieder Lebensmittel aussortiert. Und wäre es nicht idealerweise besser, wäre Foodsharing obsolet, weil keine Lebens-

mittelverschwendung am besten wäre?

Heterogene Initiative

Seit 2012 wird Foodsharing deutschlandweit organisiert. Aufmerksam wurde Georg, der Tanz und Bewegung unterrichtet, auf das Phänomen vor drei Jahren über einen Zeitungsartikel. Lebensmittelverschwendung ist ein Thema, was den gebürtigen Aachener schon länger beschäftigt.

Seit der Gründung des Fair-Teilers 2013 in der Bochumer Alsenstraße sind jede Woche Menschen verschiedenen Alters und Backgrounds unterwegs, kooperieren mit Wochen- und Supermärkten und sind auf hiesigen Straßenfesten präsent. Die heterogene Gruppe ist auch das, was Georg an der Initiative schätzt. Obwohl doch größtenteils Studierende auf der Mailing Liste stehen und sich jede Woche eintragen, um beim Abholen zu helfen. Die Flexibilität sei ein Vorteil dieses Ehrenamts, so Janine. Die Umweltechnikstudentin ist seit zwei Monaten dabei und hat zunächst

einmal die Woche umliegende Supermärkte besucht. Das Schöne für sie ist, dass man sich einfach, ohne viel Aufwand, engagieren kann, obwohl sie weiß, dass sie und die anderen FoodsharerInnen „nur einen winzigen Beitrag leisten.“

Bewusstsein schaffen

Neben den Fair-Teilern direkt vor dem Alsenstraßenwohnzimmer bietet die Initiative auch einen Kühlschrank, der zu den Öffnungszeiten des Raumes zugänglich ist. Foodsharing ist aber mehr als sich nur im Mikrokosmos ehrenamtlich zu engagieren. Gemeinsame Plenumstreffen und Kochsonntage, jeweils einmal im Monat, stärken die Gruppe, die auch immer wieder Nachwuchs sucht. Wie Georg es treffend formuliert: „Wenn doppelt so viele Leute helfen, kann doppelt so viel gerettet werden.“ Interessierte können sich auf der Facebook-Seite (tinyurl.com/foodsharingBo) melden oder sich direkt in die Mailing-Liste eintragen lassen



Rescue successful: The amount of food saved varies from day to day. Photo: lor

(foodsharing-bochum@lists.riseup.net). Gesucht werden nicht nur AbholerInnen. JedeR kann sich engagieren: Ob in der Organisation oder im Texten und Designen von Flyern.

Was sich Georg und Janine für die Zukunft wünschen? „Dass wir als Foodsharer irgendwann überflüssig werden.“

:Andrea Lorenz

Tipps und Tricks, um Geld zu sparen

SPARFUCHS. Es gibt Momente im Leben, in denen wir nicht viel Geld haben, sei es als Studi, Azubi oder Alumni. Dank der folgenden drei Ratschläge kann der eine oder andere Euro vielleicht doch in Eure Sparschweinchen wandern.

Tipp 1: Selbstversorgung



Wer über Garten oder Balkon verfügt, kann viele Beeren, Kräuter oder Gemüse anbauen. Die Samen findet man günstig in vielen Discountern. Für alle, die keinen Platz zum Gärtnern haben, gibt es den Studi-Garten hinter der Mensa an der RUB. Seit 2014 setzt sich der Verein *RUB Studigarten e.V.* dafür ein, dass der Gemeinschaftsgarten einen Platz auf dem Uni-Gelände bekommt. Verhandlungen mit Dezernat 2 und 5 haben dann im April 2015 dazu geführt, dass der Garten hinter GA neben dem Kindergarten den optimalen Witterungsstandort bekam. Um das gängige Handwerk zu lernen, wurde 2016 ein Kurs eingerichtet. Prof. Thomas Stützel erklärt im Optionalbereichsseminar „Gärtnern für Nicht-Biologen“, wie Studierende lernen, selbst Gemüse anzubauen: „Unser

Anspruch besteht darin, es den Leuten auch so zu vermitteln, dass sie es auch ohne wissenschaftlichen Hintergrund verstehen.“ Das Seminar ist so gut angekommen, dass es auch in diesem Sommersemester angeboten wird. Also ran an das Schüppchen und los geht's mit dem Buddeln.

Tipp 2: Nahrungsteilung

Große Sparpackungen sind meistens günstiger. Nur lohnt es sich für die meisten Single-Wohnungen beispielsweise nicht, einen Zehn-Kilo-Sack Kartoffeln beim türkischen Supermarkt um die Ecke zu besorgen, es sei denn, die Person möchte die Ernährung komplett auf Erdäpfel umstellen. Das ist aber gar nicht nötig, fragt einfach in Eurem Freundeskreis rum, wer sich am Einkauf größerer Lebensmittelpackungen betei-



gen möchte und teilt es untereinander auf. Ihr spart dadurch bis zu 40 Prozent. Gute Reiseangebote bekommt Ihr in asiatischen Supermärkten. Der Asia-Laden am Bochumer Rathaus bietet Studis jeden Samstag zehn Prozent auf den gesamten Einkauf an.

Tipp 3: Essensbeschaffung

Der Samstag ist an sich ein guter Tag zum Einkaufen, Discounters bieten etwa eine Stunde vor Ladenschluss leicht verderbliches Obst und Gemüse bis zu 50 Prozent reduziert an. Diese sind meist noch frisch, nur können die bis zur Ladeneröffnung zwei Tage später etwas angewelkt aussehen, sodass die Lebensmittelläden sie nicht mehr los werden.

Unter der Woche könnt Ihr zu Wochenmärkten gehen. Kurz bevor der Markt



schließt, möchten einige HändlerInnen ihre verderbliche Ware möglichst schnell los werden. So bekommt Ihr Angebote, die um 9 Uhr morgens noch nicht vorhanden waren. Manchmal werdet Ihr dann sogar noch von den VerkäuferInnen beschenkt und bekommt kleine Obst- oder Gemüsereste.

Es gibt Gruppen, die „dumpstern“. Frühmorgens, wenn die Straßen menschenleer sind, gehen Jung und Alt zu Abfalltonnen von Supermärkten. Für die meisten ist es ein Protest gegen den heutigen kurzlebigen Konsum, allerdings ist es nicht legal. Wer containert, macht sich des Diebstahls oder Hausfriedensbruchs strafbar, wenn der Müll auf Privatgrund steht. Für RUB-Studentin Melanie ist das Wegwerfen von Lebensmitteln eine viel größere Straftat. „Es ist moralisch einfach nicht richtig, so viel Essen als Abfall zu degradieren“, so die 29-Jährige.

:Katharina Cygan